

logender Stelle stand, in ihr Abgesandter gewesen ist, hat sich von ihr getrennt, vollkommener Ruhe des Bewusstseins und Befreiung, die jetzt seine Flügel umfließen wird. Außerlich hat er nur das getan, was er sich innerlich im heißen Kampf erstritt: Klare politische Scheidung will er, seine Geliebte, seine „saule Mitte“. Und als er in seiner großen Liebe die Notwendigkeit jeder Scheidung der Geister nach rechts und nach links bemerkt und betonte, da fiel aus dem Munde eines bekannten Zentrumsabgeordneten ein: „Wir können es nicht länger ertragen, daß uns die Deutschnationalen das gefällige Südkriegsallmählich herausziehen.“ Wir wissen nicht, ob, wie einst im Reichstag, Spahn der Vater, Spahn, den Sohn, mahnen mag; wir glauben es nicht, denn mit Spahn ist in die Deutschnationale Volkspartei benutzt das hinübergekommen, was wir das alte Zentrum nennen können. In dieser Partei hat sich damit der konfessionelle, der organisch denkende Teil von dem getrennt, der sich religiös und rechtlich noch dem formalen Demokratismus hingeeben hat, der in Erdräger nur ein Brottypus verlor, aber sich nicht selbst aufgegeben hat. Denn er kann nicht einhalten im Germentraumen auf der schiefen Ebene, die hinabführt zu diesem Brodruft gefälliger Lieberfröhen des heutigen politischen Lebens. Die Trennung zwischen rechts und links, zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten ist damit in volligster Klarheit zum Ausdruck gekommen.

Es gilt nur eins, — und das ist das Thema, das von allen folgenden Rednern immer und immer wieder erzoget, erneuert, beleuchtet wurde, fort mit allen willkürlich durchgerichteten Grenzen in der Partei bereit, die geeint sind durch die Not ihres politischen Lebens! Denn größer, härter, notwendiger ist die Notwendigkeit des Gemeinlebens. Brauende Zustimmung scholl Wehrmann, Keffersch, schließlich dem fahrlässigen Theologiestudenten Dr. Heide (auch dem Sohn eines alten Zentrumsabgeordneten), entgegen, wenn sie immer wieder hinweisen auf die eigene Notwendigkeit, auf politischem Gebiete die konfessionelle Streitart zu begraben, die sozialen Grenzen niederzureißen. Gewiß, der Kampf der Konfessionen gegeneinander wird bleiben, auch der Kampf der sozialen Schichten; aber er soll und wird gemindert und gebämmt werden durch den einigenden, zwingenden Gedanken der Partei. In der Partei, die sich erfüllt werden, was sich Heide ermit machend in den Saal hinausrief: Wir wollen nicht eine deutsche Partei, sondern die deutsche Partei. Kampf ist die Waise. Nichtswürdiger ist auch die Partei, die nicht ihr Alles fest an ihre Ehre. Selbstbehauptung, nicht um der Form willen, denn sie ist veränderlich, veränderlich, wechselnd; sondern um des großen Gebankens der Selbstbehauptung für unser Volk. Was aus der Zangung unserer Partei, aus den Massen heraus entorkommte, war Kampfbesatz; was aus den Worten der Redner tönte, war Streben und Leben.

Und Leben ist Kampf,
Und Kampf ist Sieg!

Der Ludwigstag in Bayern

b. München, 4. September.

Aus dem Thema und Mangralgala (Zegern) sind hiele Hunderte von Männern und Frauen nach Widenwath gekommen, um den König anlässlich seines Namenszages eine Guldigungsfeier zu bereiten. Ein schlichter Landmann, Bürgermeister Kogler aus Wala bei Rosenheim, erklärte, die Kreuze zum angekommenen Gerichthaus sei den Bayern Gerichthaus. Nicht von Berlin erholte man des Volkes Rettung und die Hilfe aus dem Land. Der König möge den Ausdruck unaufrichtiger Kreuze aller gekommenen Reichstagen entgegennehmen. Der Redner schloß: Glück der Zug, an dem wieder die weislichen Redner von allen Säulern des Landes werden, von Zuschauern und Willkürigen begrüßt, und an dem der Ruf der allgemeinen Freude und Begeisterung auf die letzten Säulungen mitreisen werde. Bürgermeister Dr. Krüder aus Rosenheim sprach ähnliche Worte. Dann erwiderte der König: „Meine lieben Landsleute! Ich hat mich sehr gefreut, daß Sie hierhergekommen sind, um mit mir den Ludwigstag, meinen Namenstag, zu feiern. Mein ganzes

Streben ist darauf gerichtet, dem Bayernland und seinem Volk heute so viel Gutes zu tun, als mir möglich ist. Ich habe mich das Mühen setzen, um die Landwirtschaft, Industrie, Kunst und Wissenschaft zu fördern. Ihnen allen sei Dank ausgesprochen für die Verbundenheit der Zusammengehörigkeit mit dem Gute Mittelalters. So immer die Zeiten sind, so dürfen wir doch den Mut nicht sinken lassen. Wir haben im Laufe der Jahrhunderte noch viel schwerere Zeiten gehabt. Ich zweifle nicht, daß auch die gegenwärtige harte Zeit vorübergehen wird und daß wieder neues Willen und neues Leben erwachen werden. Das gebe der allmächtige Gott.“ Der König schloß mit einem Hoch auf das Bayernland, in das die Menge brausend einstimmt.

Oberschlesien vor dem Völkerbund

Eine polnische Erklärung.

b. Genf, 2. September.

Die Kommission der vier Völkerbundmitglieder, welche Belgien, Dänemark, China und Spanien stellen, ist gestern sofort nach der Sitzung des Völkerbundes zusammengetreten, um sich über ihre weiteren Arbeiten verständlich zu werden. Es ist jetzt, hat sie sich mit dem Vorsitzenden des Obersten Rates unter ihrer Aufsicht zur Sonderberichterstattung über die einzelnen Fragen verteilte. Man legt in den Kreisen des Völkerbundes großen Wert auf das von der Kommission ausgehende Recht, deutsche und polnische Einwanderer Oberschlesiens über solche Fragen zu hören, und sieht darin einen Fortschritt gegenüber der vorgelegten Methode, die Regierungen Deutschlands und Polens anzugehen.

Der polnische Delegierte bei der Völkerbundversammlung, Professor Wlasczynski, machte bei den Vorarbeiten des Völkerbundes einen Besuch, in dem er bei der polnischen Standpunkt zur Frage der Aufnahme Polens an den Beratungen über die ober-schlesische Frage darlegte.

Derfrühe Aufstellungserklärung

Oberschlesien beim Völkerbund.

b. Genf, 4. September.

In den Entente-Ländern nachstehenden journalistischen Kreisen wird eifrig das Gerücht herumgetragen, daß der Völkerbund die Frage der ober-schlesischen Frage im Sinne der Entente-Länder treffen werde. Außerdem lauten auch die Aussagen einer polnischen Zeitung, welche über die mittelbar deutsch-polnische Verhandlungen, die die Pariser „Journale industrielle“ will wissen, daß in Berlin Verhandlungen geführt werden, die zu einer Teilung des Industriebezugs führen können, die für Deutschland etwas günstiger sei als die Entente-Länder. Polnische Seite werden diese Meldungen in der Genfer „Zukunft“ bemerkt.

Der „Lombard“ meldet aus Genf: Die Verhandlungen über das ober-schlesische Problem scheinen noch nicht sehr vorgezogen zu sein. Der Generalsekretär beschäftigt sich mit dieser Frage sehr eingehend. Man erklärt, daß die Beratungen zwischen den Vertretern Belgiens, Dänemarks, Schwedens und Chinas unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Samens begonnen hätten, doch weiß man darüber nichts Genaueres, denn die Mitglieder des Völkerbundes scheinen in dieser Hinsicht stillschweigend beobachtet zu wollen. — Der „Lombard“ meldet aus Genf, daß die gegenwärtige Session des Völkerbundes, entgegen gewöhnlichen Voraussetzungen, selbst nach der Eröffnung der Vollversammlung fortgesetzt werden wird. Verschiedene Kräfte, u. a. die Mandatsfrage und der polnisch-litauische Konflikt, wurden vertagt.

Die Sinnfeiner lehnen Lloyd Georges Vorschläge ab

b. London, 5. September.

Neuer meldet: Die Sinnfeiner haben die Friedensvorschläge Lloyd Georges abgelehnt. Die irische Antwort, die gestern abend bekanntgegeben worden ist, erklärt, daß das Volk Irlands keine freiwillige Union mit England anerkenne und daß fundamentale natürliche Rechte in Anspruch nehme, frei für sich selbst zu wählen, um

sein nationales Selbst zu bewahren. Die Freen hätten sich mit übermäßigender Mehrheit für die Unabhängigkeit ihrer Republik erklärt und diesen Entschluß mehr als einmal bekräftigt. In der Antwort heißt es weiter: daß die Freen die ihnen am 20. Juli übermittelten englischen Vorschläge, die in fundamentaler Weise auf dem ersten Standpunkte beruhen, unumwunden ablehnen. Die Vorschläge seien nicht eine Einladung an Irland, in eine freigelegte Gemeinschaft mit den freien Nationen des britischen Reiches einzutreten, sondern die Bedingungen anzunehmen, die sich aus einem endgültig münderberechtigten Status ergeben. Die britischen Dominions seien alle gegen eine Herrschaft Englands gestellt, nicht nur durch ein anerkanntes verfassungsmäßiges Recht, das ihnen Gleichheit im Status und absolute Freiheit von der englischen Kontrolle gebe, sondern durch Kaufende von Weizen, die sich von England trennen. Sie seien damit einverstanden, daß ein neutraler unparteiischer Schiedsrichter zwischen Irland und England entscheide. Die Freen würden nur Widerstand leisten, wenn die Engländer damit drohten, ihren Standpunkt mit Gewalt zu unterliegen. Die Bevollmächtigten müßten willens sein, die Streitpunkte nicht durch einen Appell an die Gewalt zu lösen, sondern durch Begnabung auf einen leitenden Grundlag, über den gemeinsamen Einverständnis herrsche. Die Freen setzten sich als Grundlag für eine Regierung mit Gleichberechtigung der Regierten. Dieser Grundlag sei die einzige Grundlage für die Beratungen der englischen und irischen Vertreter. Auf dieser Grundlage sei Irland bereit, sofort Bevollmächtigte zu ernennen.

Die Oesterreicher im Burgenland

b. Wien, 5. September.

Die Regierung gibt bekannt, daß von der österreichischen Oberammerlei die Hälfte des Burgenlandes besetzt ist, und zwar sind die Bezirke Neusiedl, Güns und Mautersdorf, der Bezirk Oberpullendorf zum größten Teil und der Bezirk Ledoburg in zwei Gemeinden von der Oberammerlei besetzt. Was vor ihr ist es der Oberammerlei gelungen, in den folgenden Bezirken Günsing, Dornau, Zennersdorf einzudringen. Einmal ist noch die große Zeit des Bezirkes Ledoburg nach wie vor als Zone jensei in den Händen der Ungarn. In der Nacht zum Sonntag ist es im südburgenland, und zwar bei Neusiedl, auf österreichischem Boden zu einem großen Gefecht mit einer ungarischen Bande gekommen.

Aus verschiedenen Nachrichten, die aus Budapest entfallen, ergibt sich, daß die ungarische Regierung auch nach der Erklärung der Entente nicht an die Klärung Bestätigungs denkt.

Wenn man einen Kommunisten die Gefängnisse bereiten läßt. Auf dem Parteitag der kommunistischen Partei in Genf machte Wengler die Rede zur Begründung einer Entschlüsselung: „Seyras mit den politischen Gefangenen“ zusammenfassen, die sich nicht nur als Gefangen zu fühlen können, sondern auch mit Genehmigung des preussischen Justizministers die Gefängnisse, Buchhändler und Festungen besetzt und die dort untergebrachten Gefangenen besetzt. Er räumte sich nun damit, wie er dieses ministerielle Jugendnis im Sinne der kommunistischen Agitation benutzt hat. Er behauptete nicht nur, daß man überall feststellen könne, wie die Antikommunisten die ministeriellen Verfügungen über die Behandlung der politischen Gefangenen sabotierten, und protestierte mit scharfen Worten gegen angelegte Grausamkeiten im Strafvolk, sondern er berückte auch unter dem beschränkten Beifall der Versammlung, er habe überall den Gefangenen erklärt: „Wir holen euch heraus!“ — Und bemerkt, daß er forderte, daß überall im ganzen Lande Demonstrationen für die Freilassung der Antikommunisten einziehen müßten. So hat also der Zweck des Kommunisten in den Gefängnissen nicht nur Verurteilung beigetragen, vielmehr ist er das Mittel gewesen, die Gefangenen aufzurufen und zu beruhigen. Man wird es sich sonach hoffentlich ein anderes Mal gründlich überlegen, ob man wieder auf solche kommunistischen Forderungen bereitwillig.

Sie hat Männer, Männer, Männer.

Und unter all diesen Fremden lag sie hin, Malabon, und sie erlosch, wenn sie an ihn dachte. Er hatte sie bisher riterrisch geschickt gegen brutale Wilde der anderen, die sie umdrängten. Es verband sie etwas Unlösbar mit ihm, das mehr war wie leidenschaftliche Sympathie — und doch hätte sie ihn nicht geliebt, die für sie in dieser Ehe lag. Malabon glaubte an sie, aber sein Mißtrauen war bereits erwacht. Mit diesem Gefühl und zusammengebrochenen Zittern fand er dabei und sah an. Sie hatte sich verhalten mit einem bekannten Herrenreiter unterhalten, der ihr gefaselt hätte.

Wichtig fand Malabon nicht ihnen. Er hatte schon lange erwartet, daß sie ihn bemerken. Aber Rose hatte ihm nicht gegeben. Er war dunkelrot und es stieg etwas in ihm auf, wie eine tierische Wut, deren er sich schämte. „Sie wird nicht mit ihm, Rose“, sagte er ernst, als sie dann allein waren.

Sie tat sehr erstaunt, wußte von nichts, wurde nicht einmal rot, sie war es gewohnt, das Auffommen des Mannes für sich und das Entfallen der anderen, es war so angenehm, sich in der Guit fremder Wille zu wahren, so schön und lieb, man konnte davon träumen.

„Nimm dich in acht, Rose. Wie abhängig ich von dir bin, das weißt du, aber ich will nicht mit keinem Augenblick befehlen, der andere niederknien, wenn ich möchte, daß er nur wagt, zu denken ... daß es möglich wäre.“ — „Sag mir, Rose, daß du mir gehörst.“

Und er kniete vor ihr und starrte sie an, zu sprechen. „Sag die Wahrheit, Rose ...“

Und sie wußte genau, daß sie nicht die Wahrheit sagen konnte. Sie kämpfte mit sich, und es lag so sie hinter, sie rang mit all diesen Leidenschaften, die ihr offen entgegenzutreten. Sie begegnete ihnen kühl und groß. Aber es gehörte mehr als Kampferheit dazu. Gewiß, er war großartig, nicht danach zu fragen, wer heute wieder in ihrem Salon am Teetisch gesessen, er öffnete seinen Brief, den er sie gerichtet, und fragte nicht nach den vielen Briefen, die morgens auf ihrem Tisch lagen; er wollte vernehmen, was er sah. Er war viel unterwegs, hatte viel zu tun, der Gedanke an Rose verlor sie ihm überall.

(Fortsetzung folgt.)

Rose Ferron

26) Roman von Liesbet Dill, Halle a. S. (Nachdruck verboten.)

Mit einem leichten Frösteln schloß sie auf. Das Zimmer lag kalt, mit einer engen, ständigen Luft da. Die hellen Möbel trugen noch ihre hellgelblichen Leberzüge und auf dem schönen Schreibtisch lag der Staub. Sie öffnete die Türen und begann zu lachen. Das linke Auge des Paradiesvogels bewegte sich unter ihren lippen Wägeln ein wenig; sie nahm eine Nadel und drückte fest auf dieses eingelegte Verleumdungen. Die Feder gab nach, ein Schußbogen sprang auf. — Sie zog es reich auf, aber zu ihrer großen Enttäuschung war es leer, nur ein loses blaues Band eines weißen Band lag drinnen, doch man entdeckte sie eingeklemmt in den hinteren Banden, eine kleine Photographie, die sie auf sie heraus. Es war ein weiblicher Akt. Ein schlankes junges Weib, von rüchardt aufgenommen, lehnte an einem Bordung, den Kopf in die Arme gelegt, sie trug nichts, wie um den Knöchel ein feines Armband und zwei große Perlen im Ohr.

Rose's Herz begann zu schlagen. Die Gedanken jagten sich. — Eider hätte sich dieses Bild zwischen einem Briefe, die nachträglich verbrannt worden waren, verdeckt. Wer war es? Dieses verstaubte Bild, das sich wie unzufällig, und sicher auch nur zufällig, nach hinten gelobden hatte und auf diese Weise sich vor der Vernehmung gerettet hatte? —

Hatte eine fremde Hand hier nach dem Tode des Vaters Ordnung geschaffen und aufgemerkt? Es lag der Mutter ähnlich, daß sie diese Briefe, ohne sie zu lesen, ohne sie lesen zu wollen, einfach verbrannt hätte. Nach dem Bild war auch gelobden als Verleumdung. Aber hier, dieses Unbekannte? Aber das Bild schien. Das Gesicht der Frau war in ihren feinen Händen verborgen, man sah nur den schlanken sterlichen Körper, über den die Sonnenstrahlen glitten.

Rose's Augen ruhten mit Entzücken auf dem schmalen Bilden, der sich an den Leucht schmiegte. Hatte die Frau den Kopf aus Scham verborgen, aus Vorwitz? Der Kopf war leicht aufgewickelt, als ob sie freie, in der Haltung

lag so viel Grazie, eine solche Selbstverständlichkeit, so gar keine Pose. Das war eine floßliche Statue, eine Elfe, eine Tanagrafigur, mit feinen Gelenken, lieblich, groß, in wunderbarer Haltung.

Rose's Hände lieferten das zerbläute Band gedankenvoll, und ihr Bild schreite schließlich zu dem Bild des Vaters hinauf. Er sah ihr schwebend an. Zeit begriff sie vieles, was ihr unklar gewesen in diesem Moment, die Gegenstände, seinen Vater und Mutter. Alle ersten Leidenschaften, Acker und Vorzüge der Ferrons fielen in diesem Manne vereinigt zu sein. Und in mir, dachte sie. Was kann ich dafür? Wer bist du, schöne Frau, die mein Vater so liebt, daß er dich hier herein bringt? Die Briefe mochte er vielleicht vor seinem Tode selbst verbrannt haben! „Wo ist braucht man Briefe?“ sagte das reizende Bild. „Ich bin da!“

Rose stand auf und betrachtete das schöne Bild in einem goldenen Medallion, das sie stets bei sich trug. Sie schloß es unter Malabons Bild und ließ es in ihre Taile gleiten. „Was ist mir nun verblüffend“, dachte sie, „was Gegenstände ist in einer Ehe ein Bild. — Kann man einige Kreuze verprechen? Nein. Es geht einige Jahre. Und dann — kommt ein anderer — und es ist vorbei. Ein neues Ehebündnis — ob wir wollen oder nicht. Es kommt und vernichtet uns. Und doch — es ist so schwer ...“

Es wirkte wie ein Gift. — Seit sie dieses schöne Bild an ihrer Brust trug, fühlte sie eine Verandlung. Nicht äußerlich, nicht merkbare für andere vielleicht, nicht einmal für den eigenen Mann, aber sie hatte unaufhörlich einen Kampf mit sich zu bestehen gegen eine dunkle Stimme, die lockte und verführte, die sie umschmeichelte mit weichen süßlichen Schönen.

Und dazwischen warnte eine zweite Stimme: Rose, Rose ... es war, als stünde jemand neben ihr, beugte sich über sie, schaut ihr aus der Ferne an und lau den Blicks neben ihr und belächelte ihren unruhigen Atem. Wenn sie darüber nachdachte allein in ihrem großen, ruhigen Zimmer mit den wunderbaren Gobelinsbildern, den vielen Blumen und Bildern, die sie umgaben, über die letzten Jahre, überkam sie ein Gefühl wie Schwindel. Die Ereignisse jagten an ihr vorbei wie Schattenbilder, unfaßbar, unerklärlich, wechselnd, sich dränend,

Sportblatt der HZ

Ein Tag der Ueberraschungen

Wieder ein volles „Haus“ — Und auch: guter Sport — Ueberraschungssieger Confetti 192:10 — Der Preis von Halle
Der Halle'sche Rennsonntag

Man muß doch wohl notgedrungen mit dem Ereignis gucken, das gestern die Besucher der Rennen am meisten begeisterte. Und das war unstreitbar das Rennen im „Gaiße-Parade“ und der gut gerittene Sieger Confetti. Ein gutes Rennen für den Tag, das der erste lobende Sieger von einem Fahrer geführt wurde: der Fohel Nr. 10 in ein Galopp, das er war seine Reiter den besten — so unglücklich, daß er mit 102:10 eine Siegerberührung und eine hohe Quote

Das war gestern überhaupt wieder ein Tag der Ueberraschungen. Schmaragdau zeigte im „Saale-Jagdrennen“, das den Herrenreiter vorbehalten blieb, daß er sich gegen Favoriten zu behaupten kann. Sein Reiter (Wesf.) gab meisterhaft in der Geraden vor und siegte. Der Toto lohnte das, mit 41:10, das darauffolgende „Wittelsind-Fürdenrennen“ sollte zu einer besonderen Sache werden. Entgegen allen Voraussetzungen, die sich mehr oder minder auf Orta und Mautenelein, die Pferde des Trainers Scholz, festgelegt hatten, konnte Ulrich auf Wingau zu seinen gewöhnlichen großen Sieg landen.

Es ist erklärlich, daß nach diesen Fehern und diesen Chancen, die drei Starter (Bernstein, Steinberger und Feuerbach) im Hauptereignis des Tages, dem „Preis von Halle“, nicht dem Interesse begehrten, das sie sonst wohl gehabt hätten. Es war aber trotzdem ein Kampf, wie ihn die Hauptbahn selten gesehen hat. Die lange Strecke von 5000 Meter mit all den schwierigen Hindernissen wurde vom Sieger Bernstein, dem alten Sämling, in selten schöner Weise zurückgelegt. Er gewann denn auch, wie er wollte, und hat eigentlich während der ganzen Fahrt nichts zu befürchten gehabt. Der Ehrenpreis der Firma Wolf fällt damit an St. Hoffmann von Walbau, dem Wesfiker und Reiter des alten Bernstein, der immer noch Gold wert ist. Er ist eben so prädestiniert für die nächsten Rennen, dem „Galloren-Rennen“, „Hellebarde“, die die 1400 Meter Preisverteilung erzielte. Die anderen Rennen waren ohne sonderliche Bedeutung, wie auch die Reiter, die sich in der Halle am Sonntag zeigen konnten. Die Reiter des „Wittelsind-Fürdenrennen“ zu erwähnen ist, den er sich dann aber doch nicht holen konnte.

I. Gaiße-Parade

8000 Meter.
1. F. Schütts Confetti (Nr. 10).
2. Graf D. Schradnitz's Gage (O. Waller).
3. Frau S. Wietes Waldersee (W. H. H.).
Tot.: Sieg 192:10, Platz 64, 81, 78. 4/4—3. Ferner: Hefert, Kristina, Sierra, Ballhal, Gabelde, Corrette, Widham, Saarfeld.

Schon das einleitende Rennen brachte ein starkes Feld an den Start. Mehr Pferde wurden auf die Bahn geschickt, die in dichtem Rudel aneinander, geführt von Kristina. Auf der Gegenseite zog sich das Feld auseinander, immer noch Kristina an der Spitze. Im Vogen wurde das Tempo schneller. Confetti, Gage und Waldersee hoben sich nach vorn und trieben, fast angefaßt, als die Siegel nach Hause. Scharfer Endkampf.

II. Saale-Jagdrennen

Herrenreiten. — Ausgleich. — 8200 Meter.
1. F. H. v. Döbergs Schwarzbau (Wesfiker).
2. Optm. H. Wagners Kaval (F. v. Werche).
3. Frau S. Wietes Valentine (Optm. D. H.).
Tot.: Sieg 41:10, Platz 17, 14. 1/4—2. Ferner: Jnta, Jnta und Kaval waren die Siegerreiter. Das Feld zog in gemeinsamer Front fort, nahm die Grenzlinie zu gleicher Zeit und lag im Vogen dicht zusammen. Jnta und Kaval gaben das Tempo an. Reiter war auf der Hand, gingen, gab aber bei jedem Sprung sofort Waden an den führenden Jnta ab, daß er für den Sieg laun in Frage kam. Im Einlaufbogen schob sich Kaval aber bedeutend vor und schien sich noch auf der Geraden durchzusetzen. Da wurde Schwarzbau von seinem Wesfiker herangeholt und es gelang ihm, auch die Spitze zu bekommen. Jnta blieb Regter.

III. Wittelsind-Fürdenrennen

8200 Meter.
1. F. H. v. Döbergs Wagnau (Nr. 10).
2. S. Wietes Wagnau (Nr. 11).
3. G. v. Schütz's Wagnau (Wagnau).
Tot.: Sieg 99:20, 17, 8—2—Wette. Ferner: Schneeball, Gudeke.

Die sieben Pferde am Start konnten nach ihrem Klaffen nur ein offenes Rennen erlangen, obgleich Orta und Mautenelein mit größter Ausdauer in das Rennen gingen. Vom Start weg führte Mautenelein vor Wagnau in scharfer Fahrt. Aber schon auf der Gegenseite mußte Mautenelein Wagnau das Feld lassen. Mautenelein führte im Vogen, nach dem letzten Sprung fiel der Reiter von Orta, die im ganzen Rennen seine Rolle gespielt hatte. Abseingau bekam nie die Zügel frei und konnte mit Vorprung nach Hause gehen.

IV. Preis von Halle

Jagdrennen. — Herrenreiten. — 5000 Meter. — Hauptbahn.
1. St. Hoffmann v. Walbau Bernstein (Wesfiker).
2. Ring Wietes Steinberger (Wesfiker).
3. G. v. Schütz's Feuerbach (Wittm. Kräger).
Tot.: Sieg 20:10. 4—Wette.

Das Hauptereignis des Tages sah nur drei Pferde am Start. Es war trotzdem ein hochinteressantes Rennen, weil sich das Feld rechtlich um den eigentlichen Sieg freit. Bernstein legte schon zu Beginn mit scharfem Tempo los und er hat so das Rennen mit Glück bis zum Ende durchgeführt. Das lag auch daran, daß er die schwierigen Sprünge als alter Kämpfer mit einer Beharrung nahm, die man auf der langen Strecke über 5000 Meter selten findet. Beim ersten Passieren der Tribüne wurde Steinberger stark zurückgehalten, so daß man annehmen konnte, daß er für den Schlusssprung ausgepaßt werden sollte. Beim englischen Sprung war das Feld wieder aufgelöst, doch konnte Feuerbach im weiteren Verlaufe nicht durchhalten. An der Saalebrücke entfiel sich das Rennen. Bernstein hielt seinen gewöhnlichen Vorprung auch im Vogen, wurde aber dann von Steinberger überholt, der ihm aber nicht im geringsten gefährlich werden konnte. Nach kurz vor dem Ziel hatte St. Hoffmann von Walbau die Zügel seines Bernstein nicht freigegeben. Er gewann, wie er wollte.

V. Galloren-Rennen

Ausgleich. — 1400 Meter.
1. H. Wagners Hellebarde (O. Waller).
2. G. Wagners Wagnau (Christl).
3. G. Wagners Wagnau (Christl).
Tot.: Sieg 80:10, 16, 20, 10. 2/4—1/4—1/4. Ferner: Goldstrom, Benfion.

Die kurze Strecke von 1400 Meter mußte dem Pferde zu fallen, das am besten vom Start fortkam. Das war H. Wagners Hellebarde, die vom Beginn des Rennens an führte. Der große Vorprung war nicht mehr einzufangen, obgleich in der Geraden Wagnau und Wagnau fast nach Hause drängten. Hellebarde gewann, wie sie wollte.

VI. Saalgrafen-Rennen, Jagdrennen

Herrenreiten. — 4800 Meter.
1. v. Wagners Wagnau (F. v. Werche).
2. G. Wagners Wagnau (Wesfiker).
3. Wittm. v. Wagners Wagnau (Wesfiker).
Tot.: Sieg 17:10, 15, 18. 20—2—3. Ferner: Gerd, Silberfingel.

Das Rennen war von Anfang an eine sichere Sache für Wagnau, obgleich sie vom Start aus als Dritte in das Rennen kamen. Im Beginn rückte sie auf den zweiten Platz und konnte dann selbst die sich immer wogende Wagnau überholen. Nun wurde der Vorprung immer größer. Mit 20 Sägen voraus ging Wagnau durch das Ziel.

VII. Preis von Wittenberg

Jagdrennen. — Ausgleich. 4800 Meter.
1. v. Wagners Wagnau (F. v. Werche).
2. G. Wagners Wagnau (Christl).
3. G. Wagners Wagnau (Christl).
Tot.: Sieg 25:10, Platz 17, 16. 8—4—10. Ferner: Ortmann, Stella II (Wagnau) gestürzt.

Vom Start weg führte Wagnau, gefolgt von Stella II, Ortmann, Wagnau in scharfem Tempo. So ging es über den Tribünenprung, bis auf der Gegenseite sich wogenden den weit vor dem übrigen Feld liegenden Wagnau und Ortmann ein Kampf entspann, dem Wagnau unterlag. Ortmann zog nun in besserer Form mitelos davon, mit sechs Sägen den bislang führenden Wagnau folgend, der sich Wagnau geben mußte, nicht von Wagnau auf den dritten Platz verweisen zu werden.

Die Ligaspiele im Saalkreise

Neue Ueberraschungen. — S. f. L. Wagnau schlägt den Mitteldeutschen Meister Wader. — Die erste Tabelle.

Auch der zweite Tag der Verbandsspiele brachte große Ueberraschungen. Wenn man es genau nimmt, dann überrascht eigentlich alle Resultate. Die letzte Woche, das f. L. Wagnau in der Mitteldeutschen Meisterschaft auf eigenem Plage schlagen würde? Ist der knappe Sieg des Sportvereins 98 nicht eine ebenfalls Ueberraschung wie der hohe Sieg von Stella II über Wagnau 0:5, den Borussia auf heimischem Plage mit 2:2 ein Paroli bieten würde, hatte ebenfalls niemand erwartet. Siehen wir vor einer Ungewissheit der Vereine oder sind die Resultate nur Zufall? Mit der Antwort müssen wir noch warten, bis weitere Resultate vorliegen. Jedenfalls haben Borussia und Wagnau sehr gelohnt, daß ihre Namen in Halle mit größerer Achtung genannt werden. Und niemand wird es künfft einfallen, diese Mannschaften leicht zu nehmen. Reiter brachte der Sonntag auch die ersten Tabellen, und zwar gleich zwei. Wader und Borussia blauten sich durch die Spielweise. Der erste Teil über die Spiele wird also am armen Reiter gesprochen. — Wir bringen heute die erste Tabelle. Wenn sie auch noch sehr unvollständig ist, werden sich die Mannschaften doch schon in Kürze tangiert haben und eine gewisse Stetigkeit in die Gruppierung kommen.

Wagnau	Borussia	Wagnau	Wagnau	Wagnau	Wagnau	Wagnau	Wagnau
1	2	1	1	1	1	1	1
2	1	1	1	1	1	1	1
3	1	1	1	1	1	1	1
4	1	1	1	1	1	1	1
5	1	1	1	1	1	1	1
6	1	1	1	1	1	1	1
7	1	1	1	1	1	1	1
8	1	1	1	1	1	1	1

Das Spiel bedeutete eine kleine Enttäuschung. Halle 96 trat mit ungewohnter Mannschaft an. Ziffern erzielte, während Wagnau und Wagnau im Sturm spielte. Wenn auch über diese Auffassung noch kein endgültiges Urteil gesprochen werden kann, so schien sie sich doch in diesem Spiel zu bewähren. Ziffern füllte seinen Kasten aus und auch Wagnau hat vor der Platz halbes Jahr etwas ungewohnt, aber er wurde durchsichtig genug, um den Druck nach vorn zu verlagern. Wagnau war in der Hälfte der Zeit und Bereinigung recht gut. Der Torwart hielt sehr harte Bälle mit großem Geschick.

S. f. L. Wagnau — Wader 1:0 (1:0).
Die jüngere Mannschaft blieb über die bessere, aber langweiligere Kombinationsmannschaft Sieger. In der Spielweise ließen sich die beiderseitigen Reize die Wagnau, ja man kann behaupten, daß Wader die größeren Bemühungen hatte. Sehr gut war der Wagnau der Fortschritt, dem seine Mannschaft in erster Linie den knappen Sieg zu danken hat.

Borussia — Wagnau 0:2 (2:0).
Wie zur Halbzeit sah man ein gutes, schnelles Spiel der Borussia. Das Resultat mit 2:0 beim Wagnau entsprach dem Spielverlauf, denn über den Wagnau hat sich auf beide Seiten gespielt. Das anschließende Tor führte zu einem Punkte.
Sportverein 98 — Borussia 1:0 (1:0).
Wagnau hielt sich überraschend gut. Momentlich in der zweiten Halbzeit zeigten die Borussia ein schönes Spiel mit viel Energie. Die Borussia hatten sich in der ersten Halbzeit nicht etwas ungewohnt und fanden das scharfe Tempo nicht durch. Während der Halbzeit der Sturm im nationalen Spiel glückte, trat nach der Wagnau die Bereinigung mehr in den Vordergrund, die in der letzten Vorleistung zu den besten Fällen gelang.

Quartiermeister: Helmut Wagnau.
Schriftführer: Helmut Wagnau.
Kassenwart: Helmut Wagnau.
Beisitzer: Helmut Wagnau.
Vorstand: Helmut Wagnau.
Mitglieder: Helmut Wagnau.
Beisitzer: Helmut Wagnau.
Vorstand: Helmut Wagnau.
Mitglieder: Helmut Wagnau.

Zuban Zigaretten

nur aus reinen edlen Orienttabaken

UT

Die Fremde aus der Elstergaasse!
6 Akte
Nach dem Roman „Sten Nr. 200“

Arnold Bieck
in dem Schwanke
„Nächtlicher Besuch“.

Die neuesten Wochenberichte
Beginn 4 Uhr.

Viggo Larsen
in dem indischen Prunkfilm
„Die Perle des Orients“
Ein Spiel von Liebe in 5 Akten.
Mitwirkende:
Carola Tscholl, Ferd. von Alten,
Kajja Tratschowa.

Jacks Geheimnis
Die Irrfahrten ein. Dokuments
in 9 Stationen.
Beginn 4 Uhr.

Hohenzollernhof
(Grandhotel) Magdeburgerstr. 65
Morgen Dienstag: **Tanzabend.**
T. L.

Leipziger
Strade Nr. 68

Alte Promenade
Nr. 11a.

Stadt-Theater

Dienstag, den 6. Sept.
Beginn 7 1/2, Ende 11 1/2
Die Räuber.
Mittwoch:
Der Barbier von Sevilla.

R. Stange's
Privat-Musikschule
Steinweg 20a
Klavier, Violin, Cello,
u. Theorie-Unterricht.
Aufnahme jederszeit.
Auch Anfänger.

Gedr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Vollständige
Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen.

Seit Jahren
zahlt höchste Preise für
Herrengarderobe,
Zivil- u. Militär,
sowie
ganze **Nachlasse,**
auch von auserhalb hies
siehe sofort ab.
Telephon Nr. 4589.
Ein- und Verkaufshaus,
22. Schülershof 22.

Bund Saarverein, Ortsgruppe Halle (S.)

Große Kundgebung
zur Deutschhaltung des Saargebietes

am Dienstag, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr
im Stadtschützenhaus, Brandenburgerstr. 1.

Mitwirkende: Männerchor-Siebenthal (1849) und das gesamte
Stadtsinfonie-Orchester.
Redner: Oberst v. Xylander-Wünsch über:
„Der Kampf um die deutsche Weltmacht“.
Redakteur Ollmer-Julda über:
„Die Wagnisse und Aufgaben der Franzosen im Saargebiet“.
Eintrittskarten zu 2 Mark sind an der Abendkasse und im Vor-
verkauf zu haben bei: Agentenbüro Schamacher & Trog,
Schweidenerstr. 3, Sühneler Weiß, Steinrückstr. 6 und
F. Schreiner, Wolfstr. 2.

Licht-Spiel

Nur noch bis Donnerstag!

Das vielseitige, abwechslungsreiche Programm
Der erste große Abenteuerfilm 1921
Der Schrecken der roten Mühle
6 spannende Akte. — Regie: Carl Boese

Ferner:
Eva und der schwarze Ritter
3 Akte sowie 3 Akte
Der wunderbare Münchener
1 Akt. Bilderbogen, 1 Akt. Gro-
4681. Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Im Herzen der Sta-

Spar- u. Vorschuss-Bank A. G.

jetzt
Diskontobank Aktiengesellschaft.

In der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. Juli 1921
ist folgendes beschlossen worden:

1. Der Name der Gesellschaft wird in
„Diskontobank Aktiengesellschaft“
geändert. Die Aktionäre werden aufgefordert, ihre Aktien nebst
Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen wegen Aufdrucks der
neuen Firma bei uns einzureichen.

2. Das Grundkapital wird von M. 2250 000.— auf M. 1250 000.— auf
M. 3 500 000.— durch Ausgabe von 1250 Stück auf den Inhaber
lautenden, ab 1. Juli 1921 dividendenberechtigten Aktien im Nenn-
wert von je M. 1000.— unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugs-
rechts der Aktionäre, erhöht.
Die neuen Aktien sind von einem Konsortium mit der Ver-
pflichtung übernommen worden, hiervon M. 750 000.— den alten
Aktionären zum Bezuge anzubieten.
Nachdem die Eintragung der Erhöhung in das Handelsregister
erfolgt ist, ferner wir unsere Aktionäre im Auftrage des Konsortiums
auf, das Bezugsrecht bei Vermeidung des Ausschlusses vom 6. Sep-
tember 1921 bis 19. September 1921 einschliessl. an unserer
Kasse oder der Rheinischen Handelsgesellschaft, Düsseldorf,
unter Einreichung der Aktienmängel in den üblichen Kassenstunden
auszuüben.
Auf je M. 3 000.— alte Aktien kann eine neue Aktie von M. 1000.—
zum Kurse von 112%, zuzüglich 5% Stückerlösen vom 1. Juli 1921 bis zum
Zahlungstage und Schlüsselstempel gegen sofortige Vollzahlung be-
zogen werden. Ueber diese werden Kassaquittungen ausgestellt, gegen
deren Rückgabe die neuen Aktien nach Fertigstellung zur Auszahlung
gelangen.
Die Vermittlung des An- und Verkaufs von Bezugsrechten be-
sorgen die Zeichnungstellen.
Halle, den 6. September 1921

Spar- und Vorschuss-Bank,
jetzt
Diskontobank Aktiengesellschaft.
Fuss. Horlemann.

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Täglich:
Den Tod im Nacken
6 Akte
5. Teil von
Goliath Armstrong

Der Inhalt der ersten 4 Teile wird im
1. Akte des 5. Teiles kurz wiederholt.
Vorführung: 4.00 6.40 9.20.

Ferner:
Das Brandmal der Vergangenheit
Filmdrama in 6 Akten.
Vorführung: 6.15 8.00.
Sonntags Beginn: 3 Uhr.

Die Verlobung ihrer
Tochter **Annenmarie**
mit dem Gutsbesitzer Herrn
Georg Wesche-Raunitz
beehren sich anzuzeigen

Otto Keltch und Frau
Margarete geb. Diezing.

Trebitz bei Könnern,
im August 1921.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Annenmarie**
Keltch, Tochter des
Herrn Gutsbesitzer Otto
Keltch und seiner Frau
Gemahlin Margarete geb.
Diezing, beehre ich mich
anzuzeigen.

Georg Wesche.

Raunitz bei Nauendorf,
Saalkreis, i. August 1921.

Ich warne,
alle, auch verborgene
Gebisse

nicht wegschmeißen, da dieselben zu sehr hohen
Preisen angekauft werden. Anzufragen
am 12. u. 14. u. 12 Uhr nur diesen Dienstag,
den 6. Mittwoch, den 7. Donnerstag, den
8. September in Halle Gassestr. 3, 111.

Zahlungsschwierigkeiten
beseitigt,
Sofortige Bezahlung, Maximaler Erwerb,
Kapital bedarfs in fremde distanter Weise
für sämtliche Orte Deutschlands

Friedrich Oehlmann,
Güsten (Anhalt), Fernruf 49.

Freitag, 9. Sept., 7 1/2 Uhr „Thaliaaal“ Halle
Heiterer Vortrags-Abend
Josef Plaut,
Literarisches! Musikalisches!
Koplen! Parodien!
Wer einmal herzlich lachen will, ver-
säume den Besuch dieses Abends nicht!
Karten 11.80, 9.40, 7.00, 4.00 bei
Heinrich Rothmann.

Ihre am 3. September vollzogene
Vermählung geben hiermit bekannt

Dr. Mennicke und Frau
Rose geb. Böttcher.
Breitungen a. Warra.

Von der Reise zurück.
E. Münter, Zahntechniker,
Magdeburger Strasse 10.

Die Regierungshaupt- und Handelsstadt
Frankfurt an der Oder

an der wichtigsten großen deutschen Wasser-
strasse am Schiffsanlauf von fast allen
Hauptstädten, ist gerade erst nach dem
Schlusse der Provinz Polen an die
Boden einer der wichtigsten Verkehrs-
knotenpunkte im deutschen Osten. Die

Frankfurter Oder-Zeitung

das seit einem Jahrhundert eingetragene
Deinotblatt der Brandenburg, ist in
der ganzen vortäglichen Hälfte der Provinz
Brandenburg bis in die ehemaligen Pro-
vinz Polen hinein von Ort zu Ort fast
verbreitet und das

Hauptanzeigenblatt
für der mittleren deutschen Osten.

Allein Gelegenheitsanzeigen (Personal-
und Betriebsanzeigen, Verkaufsangebote
aller Art u. a.) haben eine unüber-
treffliche Wirkung. Man erlange Probe-
nummern und Kostenvoranschläge von der
Verlagsanstalt **Tröstlich & Sohn, G. m. b. H.,**
Frankfurt an der Oder.

Zeitungs-Ausschnitte-Büro

Ludwig Krelchaut, Leipzig-Schh.
Gegründet 1897 Fernsprecher 58
liefert ständig für Archive, Kommit-
teebüros, Verbände, Genossenschaft-
Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure
Zeitschriften, Verleger:

Original - Zeitungs - Ausschnitte

aus der großen, maßgebenden Tages-
Provinzialblätter, Zeitschriften, Wochen-
Monatsblättern, illustrierten Zeitungen
Handelskammerbericht, Fachzeitschriften u.

Für Propagandazwecke

melde ich täglich aus dem ganzen Deutsch-
lande: Neuheiten, Projekte, Briefe &
schäferöffnungen, Verkäufe, Neugründun-
gen aller Art, sodas eine direkte Verbindung
zwischen Konsument u. Produzent unge-
arrangiert werden kann.

— Postscheck Leipzig 54938. —

Statt besonderer Meldung.

Walter Tetzner
Anna Tetzner
geb. Waage
Vermählte.

Halle (Saale), den 3. September 1921.
Franckeplatz 3.

Uns wurde heute ein **gesundes**
Töchterchen geboren

Fritz Hoffmann und Frau
Lena geb. Fink.
Halle, 5. 9. 21.

G. Buchalla, Halle a. S.,
Gintzartenstr. 10. Fernruf 5602.

Maß-Schuhgeschäft.

Herstellung aller Arten Fußbekleidung nach
dem modernen Ago-System.
Anprobiermöglichkeit vor Fertigstellung.
Saubere Ausführung, auch von Reparaturen.
Mit ersten Stoffen wiederholt ausgearbeitet.
Schnelle Preisunterbreitungen.
Betriebszeit 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.

Wir bitten unsere Feiler erachten, alle Einkäufe
u. leihigen Besorgungen nur bei den Zientanten
der „Galleischen Zeitung“ vorzunehmen wollen.

Ich empfehle meine für
jedes Fenster nachträglich
anzubringenden

Sicherheits-Rolläden
sowie
Schloßpladen,
Jalousien,
Markisen,
Rollios
usw.
Reparaturen billigst.
Rolläden, Jalousien u.
Markisen-Werkstatt.

Hönemann

Büro: Sternstraße 8,
Ecke Kleine Brauhausstr.
Fernruf 3631 und 364.

Sollenträger von 1897
bis 1920 30 30 30 30
Sehr große Auswahl.
Königsplatz, Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Friedrichswerther
Berg-Wintergerste,
Dienauer Saatroggen,
hat preiswert abgegeben

Willy Schneider, Mülcheln
Basitz Oake a. S. Telefon 4 und 9

Sonntag, den 4. September, entschlief im 90. Lebens-
jahre mein geliebter Vater, Schwiegervater, unser guter
Grossvater, der

Geh. Justizrat
Heinrich Schuur.
Anna Frantzel-Boyme geb. Schuur.
Heinrich Schuur, Kapitän z. See a. D.
Magda Schuur, geb. Capeller
und 6 Enkelkinder.

Halle a. S., Berlin, Königsberg i. Pr., d. 5. 9. 1921.

Original „Sack'sche“
Dreischarpflüge

liefern ab Lager

Ad. Beck & Söhne,
Könnern-S.,
Maschinenfabrik.

Säuklerische Entwürfe!

Zwichtige Punkte
zur Herstellung vornehmer, werbe-
kräftiger Geschäftsdrucksachen

Moderne Briefköpfe, wirkungs-
volle Kataloge u. Buchumschläge,
Prospekte und Plakate liefert

Otto Thiele
Buch- u. Kunstdrucker
Verlag der Halleschen Zeitung
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/63

Guter Farbendruck!

Deutschnationaler Reichsparteitag in München

Der erste Verhandlungstag

Über den Beginn des Deutschnationalen Parteitages in München hatten wir am Freitag der vorigen Woche bereits berichtet. Da aber der erste große Vortrag des Parteitagstages am politischen Referat des Hg. Gergt, nur in seinem ersten Teile weiterzugehen werden konnte, bringen wir ihn heute nochmals im Zusammenhang. Das Thema dieses Vortrages lautet:

Deutschnationale Politik im Reich und in Preußen

Hg. Gergt führte dazu aus: Nach der Rüge des Berliner Vertrages sind wir nur immer weiter in Abhängigkeit und Selbstlosigkeit verfallen. Von unserer Reichsregierung sind nur das Einverständnis der Einzelstaaten, die uns nur helfen könnte. Nun beginnt das Volk abgehängt zu werden, nun gerät es sich an Anstößlichkeiten, wo aber die Befähigung und Mannhaftigkeit sich erheben, da greift man sofort zu Verleumdungen. Nur eine starke Regierung kann die Lösung bringen. Unsere Lösung liegt: Demas aus dem Wahl! (Rechtlicher Beifall.) Wir müssen arbeiten und eine Form finden für den Zeitpunkt, wo die Neuorientierung auf anderer Grundzüge erfolgen kann. Nicht nur um der deutschen Selbstbehaltung willen treten wir für die Revision des Friedensvertrages ein, sondern wir folgen demselben aus wirtschaftlichen, ja eine Schlüsselrolle aus. Auch die anderen Staaten Mitteleuropas fühlen mit uns die Demnung unserer wirtschaftlichen Blutmangel. Ein zäher passiver Widerstand Deutschlands würde letzten Endes doch zum Scheitern führen. Unser Ansehen würde dadurch weiter geschwächt werden. Diese Aufgabe aber war zu groß für unsere klein brennende Regierung. Durch die Annahme des Ultimatum, durch das Erfüllungsprogramm hätte man nur die Entente in ihre Wahnsinnforderungen. Von der einmütigen Einheitsfront der deutschen Völker in der Abwehr wäre das Ultimatum hinwegzuweisen.

Die Schuldfrage ist für uns noch nicht erledigt. Im Kampfe ist der Wahn von der deutschen Schuld noch allgemein. Unrecht liegt die Gefahr vor, daß das Interesse in Deutschland an der Auffassung dieser Frage einseitig. Wir müssen aber auf der Defensive zur Offensive übergehen, um endlich die Wahrheit in der Welt zur Anerkennung zu bringen. Geringfügig ist bei der Auslieferungsforderung, bei der Zurückleitung der Kriegsverbrecher gesehen. Die Reichspräsident in Leipzig ist behauptet ein Anrecht, weil die gleichmäßige Durchführung dieses Friedensvertrages außerhalb unserer Grenzen steht. Wenn das deutsche Volk will, es durchsetzen, was es will. Bedauerlich ist es, daß es überhaupt zu dieser Duldung in Leipzig hat kommen müssen. Wir fordern auch heute wieder sofort die Veröffentlichung der Gegenliste. Auch in dieser Forderung ist uns Bayern vorangegangen. In der Ablehnung des Ultimatum müßte und konnte das deutsche Volk einig werden.

Wir erkennen an, daß eine gewisse Schwärzung zum Besseren durch die englische Politik eingeleitet ist. Aber die große Frage ist, ob diese Weisungsmaßnahme zurückzuführen sind auf die Haltung der englischen Regierung. Das müssen wir mit aller Energie verneinen. Aber es scheint, daß England uns unferne scheinbar Augen willen diese Schwärzung vorgenommen hat, ist im Irrtum. Noch viel weniger ist es möglich, weil in Deutschland eine demokratische sozialistische Regierung am Ruder ist. Die Schwärzung ist eine Folge der natürlichen Entwicklung. Nach Überwindung der inneren Unruhen ist jetzt in England das Interesse erwacht, es kann jetzt an eine nähere Prüfung der Beziehungen Europas gehen. Mit dem Interesse der englischen Großmacht im allgemeinen braucht nun auch sofort das Interesse Englands als europäischen Großmacht gegenüber der demokratischen Frankreichs. Es ist ein logischer Fehler, wenn man glaubt, daß diese auswärtige Bewertung ein Erfolg der deutschen Ultimatumsumme wäre. Ist es denn überhaupt ein Erfolg, das wir errungen haben?

Was Oberösterreich, das ungeteilte Oberösterreich muß es sein! (Sehr richtig!) Nun hat es zwar den Anschein, als ob man sich um einer Zelleung zuwenden wollte, wie sie von Ententeleuten in Aussicht gestellt wird. Das soll ein Erfolg sein! Nein, es wird ein solches Spiel und die Regierung trifft die Verantwortung, wenn wir nicht eine Zeitlang Oberösterreichs kommen sollen. Denn sie ist es gewesen, die nicht rechtig die Lösung getroffen hat, weil sie sich vollkommen passiv verhalten hat. Eine diese Inaktivität finden wir heute ganz anders. Da aber sich von der Regierung genug begangen worden. Jetzt muß aber ein Schritt getan werden, wenn nicht etwas erreicht werden soll. Wir müssen offen auf die Forderung hinweisen, die entfällt, wenn wir Oberösterreich betreffen. Es gibt keine Vermittlung, wie sie der Reichspräsident im Auge hat. Oberösterreich ist ein seit Jahren in friedlicher Kultur ererbendes Land. Warum braucht allerdings die Gefahr des künftigen Krieges, wie lange es offen, und vor dieser Gefahr sollen sich unsere Gegner stellen! (Stürmischer Beifall.)

Wie bei Oberösterreich, so liegt es auch bei den Entanten, wo die deutsche Regierung von der Entente Entgegenkommen erhalten hat. Ein Ziel der wirtschaftlichen Sanktionen ist allerdings aufgehoben, aber Frankreich hat sich dafür ein neues Instrument geschaffen durch die Verweigerung der Zinsausfuhr. Außerdem hat man sich die Entscheidung vorbehalten, ob die militärischen Sanktionen aufgehoben werden sollen, es bleibt die Möglichkeit, daß Frankreich weiter seine Hand auf Deutschland legt. Das ist kein Verbrechen! (Sehr richtig!) Demnach ist es mit dem Wiederanfangsverbandungen Ratensaus, die mit so großer Heftigkeit angehängt werden sind. Wir haben gesehen, was dabei herausgekommen ist. Wir haben gesehen, wie weit wir mit der Radikalität der Regierung kommen. Die Erfüllungspolitiken werden uns zum wirtschaftlichen Ruin führen. Wenn immer nur von der Brotzeugung gesprochen wird und diese nur auf die Lebensmittel zurückgeführt wird, so ist das ein Fehler. Denn man vertritt, daß die Regierung sich für den unangenehmen Zugeständnissen an dem fortgesetzten Fall der Welt nicht schämt und daß dadurch die Feuerung herbeigeführt wird. Gerade dieses Erfüllungsprogramm ist für den Weltfrieden das Kataklysmen. Nun das Wiedererlangen unserer

nationalen Ehre kann und helfen. Darum muß mit dieser Theorie von der Entente. Warum hat die Regierung die Handlungen des Selbstbehauptungswillens nicht aufgegriffen? Denken Sie an die Bestimmungen an die Bundesgebungen im Rheinland und in Oberösterreich, an die Zufuhr zu den freiwilligen Heimen aus gläubigen Vaterlandsliebe, und wir sehen, daß die alte militärische Jugend unseres Volkes nicht getötet ist. Denken Sie an das Heimatgefühl der gereiften und der älteren Männer, die sich zum Selbstgefühl für Haus und Hof zusammengeslossen haben, an alles das, was wir in Bayern zu verzeichnen haben an Ordnungssinn und Arbeitskraft, an das Bestehen der Volkswirtschaft, die alle deutsche Einzelhandlung zu befehlen. Das waren die Grundlagen zur Selbstbehauptung, an die sich die Regierung hätte halten können. Aber die Regierung hätte Maßnahmen, sie hätte nicht auf diesem Selbstbehauptungswillens. Man konstruierte einen neuen Wahn, den von der Verfallensfähigkeit aller dieser Elemente, welche sich Träger des Selbstbehauptungswillens hervorbrachten.

Die Weimarer Verfassung richtete man als Sündenbock auf, der heißt: Wer nicht für die Republik ist, ist nicht mehr und auch als Sündenbock geschminkt werden. Die Weimarer Verfassung ist die Verfassung, die wir heute noch aufziehen; hat sie doch die unnatürliche Gesetzgebung in Deutschland gebracht, indem sie die Dinge, die an der Woge werden sollte. Dieser Vorwand mußte zur Reaktion führen, zur Reaktion auch in deutschpöhlischer Richtung, wenn man an die Reise denkt, die diese Demokratie in erster Linie vertritt. (Rechtlicher Beifall.) Wie ändern aber alles ein, wenn sie diese Vorgänge bei der Regierungsbildung, dem Parteitagelium in der Richtung selbst und ihren Bundesgebungen, sehen, wenn sie beobachten, daß in der Regierungspartei nicht mehr ein Reichspräsident, sondern ein Reichspräsident, was haben ist. Die Sozialdemokratie ist ja eine oppositionelle Regierungspartei geworden. Ist der Reichspräsident — ist sehr gang von der Person ab — wirklich ein Reichspräsident auf Grund der neuen Verfassung oder ist er nicht bloß ein Reichspräsident auf Grund der Vorkriegsverfassung? Ein volles Jahr nach dem Zusammenbrechen des neuen Reichspräsidenten, aber immer noch haben wir denselben Reichspräsidenten. Die Aktivität des Reichspräsidenten ist nicht zu unterschätzen, das sehen wir an den neuesten Verordnungen. Jetzt kommen wir als Männer und sagen: wo ist der Reichspräsident? Gesetzt in allen diesen Beziehungen. Wie sind die einzigen, die offen und ehrlich unsere Stellung zu dieser Weimarer Verfassung genommen haben. Wir sehen in ihr nicht die Weisheit letzter Schluss, sondern nur eine Episode. (Sehr richtig!)

Durch sie werden wir uns von unseren Zielen der Wiedereinführung der Monarchie (nicht ender Beifall), der Zurücksetzung des Kaiserregimes, der hoch der Idealgebote des deutschen Volkes in Vergangenheit vor und aus in Zukunft wieder werden wird, nicht abbringen lassen. Wohl sind wir Realpolitiker, wissen, daß diese Ziele nicht von heute auf morgen durchgesetzt werden können. Wir wissen, daß nur alles was sich ergibt, dem wir uns herauskommen können. (Sehr richtig!) Wir können niemand unsere Meinung an, wir sehen auf dem Boden der Verfassung, nicht bloß in Bezug auf einen Paragraphen, sondern in Bezug auf alle Artikel. Dazu gehören auch die Artikel, daß diese Verfassung geändert werden kann. (Sehr richtig! Stürmischer Beifall.)

Außenpolitisch muß unser Ziel die Revision des ganzen Versailleser Friedensvertrages sein, das ist eine conditio sine qua non — deshalb keine irgendwelche Anerkennung. Für uns gibt es keine Erfüllung des Ultimatum, für uns gibt es auch keinen Versuch dieser Erfüllung und gleichzeitig: nicht ein völliges Verlangen, nicht ein Willens-Kampf-durch-die-Hand-nehmen, guter Wille zu einer neuen Einigung, aber auf andere Grundzüge, ist auch bei vorhanden. Der Wunsch Deutschlands an der Welt kann nur auf einer solchen neuen Einigungsgrundlage erfolgen. Die freiwillige Leistung eines Volkes ist ertragbar und segensreicher als aufzupressende Sklaverei, nur muß anerkannt werden, daß die Leistungsfähigkeit für uns die Grenze ist.

Innenpolitisch bedeutet unsere Stellungnahme die kraftvolle Opposition gegen die Reichsregierung als Trägerin der Politik, und gerade heute ist diese kraftvolle Opposition notwendig. (Rechtlicher Beifall.) Wir werden nicht scheuen, eine Regierungskrise, nicht scheuen, einen Ministerkrieg (Bravo!), einzuleiten, wenn wir die Rolle des Handlungsspieler, um diese Regierung aus dem Schmutzgericht herauszuholen. Wenn die Sozialdemokratie wieder einmal die Rolle der oppositionellen Regierungspartei zu spielen für gut hält, dann werden wir nicht die Hand zur Rettung dieser Regierung bieten. Jeder Regierung auf anderer Grundzüge werden wir zu jeder einzelnen Vorlage unsere Stellung nehmen und weiter politisch mitarbeiten.

Auch in Preußen sind wir Oppositionisten. Auch da sind wir — bei aller persönlichen Verehrung des Ministerpräsidenten Stegerwald — nicht einig mit seiner Politik, mit seiner Forderung von der Politik der Mitte. Aber wir verhehlen nicht, daß er eine deutsche Persönlichkeit ist, daß er den Satz geprägt hat: „Ich bin erst Preussler, dann Parteimann.“ Wir erkennen gern an, daß seine Regierung den richtigen Weg der Benutzung von Parlamenten, die in der Hand der Reichsregierung, und der geschickten Gefährdung des Parlamentarismus zu gehen verstanden hat. Diese unsere positive Meinung wurde auch heilen. Schon häufig sich auf die gegen diese Regierungserweiterung. Wir wollen abwarten, ob sich die Persönlichkeit Stegerwalds auch in dem schweren Kampfe, der uns bevorsteht, durchsetzen wird. Wir wollen alles sammeln, was in dem schweren deutschen Wirtschaftskampfe mit uns kämpfen will, zunächst unter der Führung unserer Partei, dann aber müssen wir hinausgehen über die Grenze unserer Partei, wir müssen eine große Radikalität haben mit der Deutschen Volkspartei, die in denselben Selbstbehauptungskampfe will wie wir, und von der uns nur tatsächliche Interessen trennen. Das Zentrum steht jetzt vor einer Krise. Schwere Verluste an Persönlichkeiten hat es erlitten. Durch den Fall Erzberger ist das Zentrum nur von einer anderen Personenfrage gestellt worden. Können wir noch darauf vertrauen, daß das Zentrum den Weg der großen Parteieinheit der Rechte nicht gehen wird, daß es den Weg im Geiste der „Germania“ geht, oder wird es sich auf sich selbst besinnen? Die Entscheidung hat es selbst in der Hand. Die Sozialdemokratie geht nach wie vor ein selbsterlöschendes Nieten am Hofenplan. Niemals wird

man auch von ihr ein wirbelndes Verhalten dem Unkraut gegenüber erwarten können. Da gibt es keine Brücke. Sogar sich haben wir kein Vertrauen zu einer Reaktion der Mitte. Wie wird immer nur ein hemmendes Kompromiß, eine innere Unwahrheit, eine Quelle dauernder Reibungen bleiben. Es war nicht gerade taktisch von den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, gerade jetzt die Frage der Partei von Stresemann und Scheidemann anzuführen. Wie dem ist die Deutsche Volkspartei ein gemeinsames Steuerprogramm mit der Sozialdemokratie? Die Entfaltung der Volkstimmung wird auch hier den Ausschlag geben.

Am Grabe schneit der Kampf. Für eine Wahl sind wir nicht bereit. Eine Verurteilung des Berechnens an Erzberger haben wir bereits in programmatischer Form ausgesprochen, damit sich die Älteren von Erzberger für uns abgeben. Nicht abgeschlossen sind die Älteren darüber, was an der Verwirklichung und an der Integration aller Reichsbegriffe faul ist. Wir werden bei Sozialdemokratie die Wüste vom Reich heruntreiben, für die sich der politischen Wahn gerichtet hat. Wir erinnern nur an Dr. Müller. Diese Auseinandersetzungen über die Schuldfrage werden sich noch an anderen Stellen abspielen müssen. Wir sehen es ab, die Frage vor dem Parteitag zu verhandeln, um seinen heiligen Ernst nicht herabzuwürdigen durch die Besprechung von Problemen gemeinsamer Verleumdung. (Sehr richtig!) Aber von der Regierung muß der Parteitag Reden gehört werden. (Zurufe: Gehebeverleumdung! Verfassungsbruch!) Nicht das ganze deutsche Volk, sondern nur eine Seite des Volkes wird mit dieser Regierungsbildung befaßt. Den Ausnahmefall kann man aufgeschoben. Wir protestieren gegen den Versuch, die Entscheidung gegen die Deutschnationalen. Wie verweigert es die Regierung, die sie letztendlich in letzten Entscheidungen in hochpolitischen Angelegenheiten im Wege der Delegatifikation bis in die kleinste Details der Exekutive der Einzelstaaten Personen anvertraut hat, die nie und nimmer in solchen politischen Fragen die Entscheidung geben können?

Wir meinen der Regierung vor, daß sie, die angeblich Gemalteten verhindern will, durch ihre Haltung selber Gewalttätigen fördert, die Reichspolit aufreißt und die Staatsbürger als verabschiedungswürdig und damit gemißtraut vorgeföhrt erscheinen läßt. Wir werden uns diese Ausnahmebehandlung über die Verhandlung hinweg gefallen lassen. (Stürmischer Beifall.) Wir werden sofort unsere Vertreter im Reichstag in Kenntnis setzen von der empörten Stimmung des Parteitagel. Es werden sofort die erforderlichen Schritte der Reichsregierung gegenüber unternommen und von dem Reichstag unser Recht gefordert werden. So findet dieser Kampf um die Wahrheit und die Selbstbehauptung eine unmittelbare Erfüllung jetzt in dem Kampf für unsere eigene Sache. Wir rufen das ganze deutsche Volk zu kämpfen und zu Helfen an! In unserer Sache. Aber wenn wir nicht aus diesem Kampfe glücklich hervorgegangen sind, dann gibt es wieder den Kampf für das ganze deutsche Volk, den Kampf für Recht und Wahrheit. (Stürmischer Beifall.)

Die Genesung des Tages war das Auftreten des hiesigen Zentrumsführers, des früheren Straßburger Universitätsprofessors

Martin Spain

Der seinen Übertritt zur Deutschnationalen Volkspartei mit folgt begründete:

Die Deutschnationale Partei gilt in West- und Süddeutschland namentlich unter meinen Glaubensgenossen, als die Erbin der alten konservativen Partei. Diese konservative Partei wiederum war den Katholiken des Westens und Südens ihrer Natur nach streupflichtig, ethisch, die Trägerin der geschichtlichen evangelischen Heberlieferung des protestantischen Glaubens. Es ist mir daher ein großes Vergnügen, der evangelischen Bevölkerung Deutschlands durch meine große Gefolgschaft von 1878 hat-unter großer erster Reichspräsident die Brücke über die Erde hinübergeleitet. Erst die schwere Erfüllung des Bismarck'schen Werkes durch die Revolution hat den vollen Vorrang des nationalen Gebankens gebracht. Das wird eine Offenbar sein, die nicht wieder zum Stillstand kommen wird. (Stürmischer Beifall.) Wenn sie die Stunde der schöpferischen Zusammenfassung der großen Reichsgrundlagen wird, dann darf es auch für uns deutsche Katholiken eine Stunde sein, in der wir unser Verhältnis zu diesen weitenden großdeutschen Rechten zu prüfen haben. Es handelt sich um etwas, das über das Schicksal unseres Vaterlandes entscheidet. Unverkäuflich hat die formale Demokratie des Westens den Boden an sich gerissen und Zerkimmer auf Zerkimmer gehäuft. Wir, das führende Volk der Mittelstaaten, sind die Hoffnung aller noch monarchisch gesinnten Völker. Wir haben heute jetzt dem 10. Mai das Ministerium der Erfüllung, das die Entlohnung bis zu Ende durchgeführt hat, was unablässig tätig ist, um die Schuld der Anstößlichkeit zur Wahrheit zu machen. Wir haben das Ministerium, das am Grabe Erzbergers uns angehängt hat, daß es keine Radikalität nehme, sich auch die letzte Kraft nationaler und wirtschaftlicher Selbstbehauptung angeschlossen ist. (Wohl!) Wenn wir jetzt befürchten müssen, daß durch die kommende Steuererhebung vielleicht auch ein großer Teil unserer Grundbesitzes überbreitet wird, wie schon die Industrie überbreitet ist, wenn es uns jetzt nicht gelingt, in dieser Stunde der Heberfremdung Herr zu werden, dann sind wir verloren. Unsere Aufgabe in diesem Augenblicke kann nur die sein, die letzte Kraft davon zu haben, unter deutsches Leben zu behaupten und wiederherstellen zu können den deutschen Staat, deutsche Sitte, deutsche Selbstbehauptung.

Die Stunde ist gekommen, den Befreiungskampf gegen all das Unheulische zu beginnen, das über uns gekommen ist. (Stürmischer Beifall.) Diese Aufgabe kann nur eine über das formale Parteigetriebe sich erhebende große deutsche Radie lösen. Wir sind nicht Reichssteuerpächter, wir sind Mittelstaaten. Wir erkennen an, daß auch die Männer der Linken ihre Ideale haben, aber solche Ziele erfordert nicht Männer mit überbreiteter Einstellung, sondern nur Männer mit außer deutscher Art, auf allen deutschen Boden können diese Aufgabe lösen. Die ganze Art der Katholiken, denken und zu fühlen, müßte sie eigentlich mündig in diese Rechte führen. Aber das Eingreifen des französischen Einflusses in die katholischen

Recht
politi
sche
Wirt
schaft
sozial
demokr
atische
Partei
die
einzig
richtig
einst
weil
sie
den
wahren
Inter
essen
des
Volkes
vertritt
und
den
Kampf
gegen
den
Klassen
Herrschaft
führt
und
den
sozialen
Frieden
herbeiführt
und
den
sozialen
Frieden
herbeiführt
und
den
sozialen
Frieden
herbeiführt

... sind ihm dienen, ihm gehorchen sein wollen. Dabei ist
... voranzugehen, daß der Staat das fördern kann. Der
... rührt in der schärfsten Persönlichkeit
... eingelen und darin, daß er selbst eine schärfere
... darstellt. Unser Staat ist so machlos, weil
... zerbrochen ist. Das Weltbürgerum war ein bewußter
... Dieser Gedanke steht aber im strikten Gegen
... zum Internationalismus, einer Folgeerscheinung
... Massenmenschen und der Auflösung. Gegenüber diesem
... Internationalismus, diesem Sozialistensystem begründet
... Weltbürgerum gerade den kräftigen Bestand des
... Nationalismus, und zwar besonders auf die gött
... liche Ordnung.

... ein Baum wächst entsprechend seinen Anlagen, so soll
... Volkstum wachsen nach seinem ihm innewohnenden geistigen
... Kern. Aus dem Gehirne eines so veränderten Welt
... bürgerums ist die deutsche Nation im eigentlichen Sinne
... entstanden, unsere klassische Naturgeschichte der Jahre 1780 bis
... 1850. Was dieser geschichtlichen Auffassung ist dann die Seh
... nach dem ewigen deutschen Kaiserreich
... nach dem ewigen deutschen Kaiserreich
... nach dem ewigen deutschen Kaiserreich
... nach dem ewigen deutschen Kaiserreich

... die Umkehrung des Deutismus ist nicht erst
... und geschehen, sie ist die Frucht der letzten großen Genera
... tionen. Eines der wichtigsten Organe des Selbstbewußtseins des
... Volkes sind die Gelehrten. Sie haben in jener Periode nicht das
... das Volkstum geleitet, was sie hätten leisten müssen, die
... die Richtung gerade dieser Weltanschauung. In dem Uebersehen
... ihrer politischen Aufgabe liegen die tiefsten Gründe unseres Zu
... kunftsdrucks. Wir sind ja nicht den Waffen unserer
... Feinde erlegen, nicht der Rot im Innern. Wir
... sind uns freiwillig in die Gefangenschaft dieser Ideo
... logie gegeben und freiwillig das Joch auf uns genommen. Der
... politische Glaube hat uns gefehlt. Trotz allem Selbstums
... und brauchen haben wir die große Schicksalsaufgabe
... dieses Volkes nicht begriffen.

... Wir haben die innere Prüfung, die ein göttlicher
... Richter mit uns vornimmt, nicht bestanden. Es handelt
... um den Beruf der Deutschen in der Welt überhaupt und
... in diesem Sinne um den wahren und echten Imperialismus. Wie
... ein Geistes, so ergibt auch jetzt an der Spitze der Deutis
... mus einer Kultur. Sie war deutsch und kirchlich in
... ihrem Ursprung. Nun in ihrer Schande, in der Scham über den
... heutigen Zusammenbruch wird die letzte Quelle deutschen Lebens
... immer angegriffen. Wir haben unser Gewissen angezweifelt.
... überall, auch da, wo es noch nicht laut wird, regt und rührt es
... in Deutschland. Wir fühlen den Atem der großen Be
... wegnisse vor 100 Jahren.

... In den Kämpfen um die Neugestaltung, um die
... nationale Neugestaltung des Geistes unserer nationalen Selbst
... bestimmung und Befreiung liegen die höchsten Aufgaben völkis
... cher Erneuerung. Wir müssen wieder beginnen das, was im
... Laufe der letzten Menschendatier da verloren gegangen ist.
... Diese Erneuerung stellen wir dem viel befehlenden Wieder
... aufbau gegenüber. Hier tut es nur eine innere Umwälzung,
... eine Zusammenfassung des Herzes nicht. Wir können nicht
... blicklich sein, ohne heftig zu sein, und nicht
... blicklich, ohne blicklos zu sein. Die Kraft des Volkstums
... muß sich äußern werden in glücklicher nationaler Tat. Des
... wegen nennen wir uns national, deutschnational. National
... ist das höchste für Menschen, die auf ihr Gewissen hören, die
... Selbstbestimmung des Volkes durch ihre Gewissen aus der inneren
... dem Gott hineingelegten Schöpferkraft. Darum bleibt das
... letzte Ziel nationaler Erneuerung die Befreiung der deutschen
... Nation. Die Einheitspolitik aller Richtungen unserer Partei
... wird sich herausstellen, wenn wir die Tiefe jenes Ursprunges
... finden.

... Wir haben einen starken Einfluß Konventionen
... Deutismus u. Konventionen bedeutet: treu der Vergangenheit,
... bedeutet aber Rezitation gegenüber der Zukunft, das be
... deutet, unsere Pflicht zu tun. Wir sind alle nur Verwalter
... unseres Gewissens. Darüber hinaus ist alle gleich, Das nennt
... sich soziale Zerknirschung. Unsere völkische
... Auffassung mußte sich ändern wie der proletarischen gegenüber.
... Die Volksgenossen einer Sondergruppe bleiben ein verbunden
... der Volksgenossen einer anderen Gruppe, auch gegenüber Sonder
... gruppen der anderen Völker. Wichtig ist vor allem die Gesund
... erhaltung der Organe, der natürlichen Anlage des Volkes, nicht
... die Anknüpfung von Waren und Gütern bedeutet die Wille eines
... Volkes, sondern die Vernehrung und Ausbreitung der
... Zahl der Volksgenossen. Daher wollen wir auch
... den heftigen Zusammenstoß mit den uns entrisenen Volkstüm
... lichen — den völkischen Zusammenhang kann niemand zer
... reißt — wiederherstellen. Das ist die dringende Aufgabe
... völkischer Erneuerung.

... scheidung, lang Förderung und Freiheit der christlichen Gemein
... schaft in der Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben, Entfaltung der
... christlichen Offenbarung. Das verlangt vor allen Dingen eine
... völkische Erneuerung. Die völkische nationale Idee ist der
... Gedanke unserer Partei, die Sicherung, die Entfaltung des
... Einzelnen zur Masse aufzunehmen.

... Dies ist vor allem eine Arbeiterfrage, weil dieser Be
... ruf am schwersten von der Gefahr der Massenentwertung und
... damit verbundenen Selbstentwertung ergriffen wird. Die
... Arbeiterbewegung, d. h. das Leben der Arbeiter, der sittliche,
... geistige, kulturelle Aufstieg ihres Standes innerhalb der Volksg
... gemeinschaft ist ein leuchtendes Beispiel der wertvollsten Schrit
... te völkischer Erneuerung. Es ist für Deutschland ver
... bindlich, daß dieser Bewegung in der
... Sozialdemokratie eine Weltanschauung aus einer wirt
... schaftlichen Doktrin aufgepfropft worden ist, die nur
... gerade die Ideologie der Massenverwertung; der Marxismus! In
... der Sozialdemokratie hat der Marxismus und nicht die geist
... liche Kraft der Arbeiterbewegung die Oberhand behalten. Nicht
... in der Sozialdemokratie sehen wir die Hoffnung der Zu
... kunft, sondern lediglich in der christlich nationalen
... Arbeiterbewegung. (Beifall.) In ihren Reihen ist für
... den Kampf gegen die Gefahr des Drangs zur Ueber
... windung der Massenverwertung und dem Drang zur Entwertun
... gung und hier liegen die dringenden Aufgaben unserer Partei.
... Der Sozialdemokrat muß eine wahre Heimat auf deutschem
... Boden gewinnen. Siedlung und Wirtschaftser
... fassung, das sind die dringlichsten Aufgaben der Zeit. Dazu
... gehört aber noch eins: es ist das lebendigste Verhältnis des
... Mensch zu Mensch. (Sehr richtig!) Nicht eine Auslieferung des
... Staates an die Masse, sondern eine Gemeinamkeit, die
... den nationalen Willen und den für den Staat wichtigen Wert
... Achtung trägt. (Stürmischer Beifall.)

... Der Redner dankt den Führern der Partei, die mit so wirt
... schaftlichen Willen die Partei aufgaben aus auf völkischen
... Grundlagen gestellt haben. Die Versammlung erhebt sich unter
... lebendem Beifall von den Plätzen. Zum Schluß betont der
... Redner, daß wir Männer haben müssen, die sich für das Volk
... einsetzen, die die Not der Zeit erkennen und zu lindern suchen.
... Ich schätze meine Ausführungen wohl nicht besser, als wenn ich
... sage, die Treue steht zu ihm, zunächst im Himmel und auf Erden.
... Er hat die Seele hingegeben, sie muß die Krone werden.

... Vorsitzender Herzog sagt dem Redner heißen und anigen
... Dank. Die Versammlung beschließt, die Rede als Druck
... schrift verbreiten zu lassen.

... Darauf berichtet die Reichstagsabgeordnete Frau Fritza
... Müller-Christes über

Die Mitarbeit der Frau bei der Erneuerung unseres Volkes

... Die deutsche Frau hat völkisch-nationale Bewußtsein erlangt
... und will ihrer völkisch-nationalen Verantwortung mit aller Zeuge
... und Liebe gerecht werden. Die Gewöhnung der heillosen, der
... politischen Verelendung war für viele Frauen die
... Erfüllung ihrer Pflichten, nicht aber für alle. Dabei wollen wir
... aber das auf Anerkennung und nicht auf die
... Öffentlichkeit eingestelltes Wesen der Frau nie vergessen.
... Das wollen wir unserer Jugend einpflanzen; trotzdem ist es not
... wendig, auch in die Öffentlichkeit, in den politischen Kampf, in
... unsere großen Ideale einzutreten. Die Förderung des Frauen
... tums ist zum Glück nicht der Einkampfsart, sondern die
... Stärkung der Reichspartei, der deutschnationalen Partei. Die
... Völkische Bewegung unserer Frauen war überaus groß.
... Die Frauen überwinden auch ihre innere und äußere Hem
... mungen und tun ihre Pflicht. Lassen wir die Frauen sich aus
... sprechen. Die deutsche Frau ist unsere Partei im wahren Sinne
... erfüllt. Wir müssen alles tun, um unsere Frauen, die völkisch
... als Idealismus in andere Parteien geführt worden sind, für
... uns zu gewinnen. Es ist nicht unsere Aufgabe, be
... sondere Frauenerenken in der Partei zu betreiben.
... (Lebhafter Beifall.) Denn über solchen Frauenerenken stehen
... höhere, wichtigere. Wir leben in der gewissen Hoffnung, daß der
... deutschnationale Gedanke zur Erneuerung Deutschlands führen
... wird. Vor allem gilt es auch, die Jugend aufzufahren. Ihr
... Leben wir immer zu erzählen von Deutschlands einstiger Größe
... und wir haben auch die Pflicht, ihr immer wieder einzusprechen,
... daß sie dazu beitragen muß, das Deutschlands Größe
... und Macht zu sich zurückzuführen. Wir wollen daher
... dafür sorgen, daß die nationale Würde bald wieder gewonnen
... wird.

... Es muß immer wieder ausgesprochen werden, daß der
... Ehrenfried unserer Offiziere und Mann
... schaften stark ist und daß es schöner Lohn ist, wie man
... unsere Heldenbesten besetzt hat. Wir dürfen nicht aufhören
... zu sagen, daß wir nicht nachlassen wollen, um dem deutschen
... Kaiserreich zu nähern (Stürmischer Beifall) und den
... monarchischen Gedanken zu pflegen.

... Unaufrichtig sollen wir hinweisen auf die Reden unser
... Führer und Schwärmer in Oberhessen und in den be
... zogenen Gebieten, unaufrichtig sprechen von dem Ein
... stand der Frau. Rimmer sollen wir aufstehen, auf
... die Bestimmungen des Schmarrens hinweisen.
... Alles das, was dazu angetan ist, das Deutismus zu fördern,
... planmäßig erörtert werden mit allen, die mit uns in Verbindung
... und in enger Fühlung stehen. Auch mit den verbundenen
... Männern sollen wir wirken.

... Der dringenden Aufforderung der Frauen zur
... Teilnahme an internationalen Positionen
... tagungen muß Gehör gegeben werden. Die Frau hat aber
... auch positive völkische Arbeit und positiven
... Nationalismus zu leisten. Sie hat auch der Verbindung
... unbesessener, völkischer Kreise aus der Verbindung mit

... Und noch höheres gilt es zu ertragen: wir können nur noch
... kommen, wenn wir Einsicht und Umkehr halten.
... Christlicher Glaube, religiöses Empfinden und
... christliche Werte müssen wieder ausstrahlend sein. Die Seele
... des deutschen Volkes muß wieder gefunden. Die Frau muß
... immer wieder darauf hinweisen, daß wir Kraft und Mitleid in aller
... Not nur finden können, wenn wir wieder den Glauben er
... zingen, der zu Gott hinführt. (Beifall.) Die
... Jugend muß unsere Lebensauffassung gewinnen werden.
... Es muß und es darf nicht sein, daß wir wieder gewinnen, Wunden
... müssen wir schlingen von Frau zu Frau, von Mutter zu Mutter.
... Wer diese Gemeinlichkeit nicht will, der wird schon wissen, wie er
... im einzelnen zu handeln hat. Wir müssen den Zusammenhang
... des deutschen Volkes pflegen. Wir Frauen werden die Grund
... sätze unserer Partei national, christlich und sozial leben
... lassen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind einig in dem Wollen und
... die deutsche Jugend und die Erneuerung unseres Volkes.

... Abgeordnete Dr. Waltraf gibt darauf einen Rückblick
... und Ausblick über die Vordänge in der Be

... nach seit Beginn des Weltkrieges. Er schildert in
... erschütterndem Bilde die Leiden der Deutschen in den
... besetzten Rheinländern. Die Rheinlande seien zwar gut
... bewirtschaftet, aber schlecht regiert; das ist vor allem auf
... französische Gebiet der Fall. Nichts tut uns mehr noch als der
... professionnelle Frieden. Die Rache muß ihre Kraft
... daran setzen, tüchtige charaktervolle Männer heranzubilden, aber
... nicht auf dem Gebiete professioneller Verberkung arbeiten. Das
... schämte in den Rheinländern ist das Gefühl der Rechts
... losigkeit. Aber trotzdem ist das Deutismus bemüht, nicht
... wankend zu werden. Der Gedanke einer Abkehrung der Rhein
... lände von Preußen beruht mehr und mehr am Boden.

... Darauf tritt um 2 Uhr die Mittagspause ein. — Nach
... mittags

Vorsitzender Herzog teilt mit, daß der Ausschuss, der sich mit der Frage der Teuerung

... beschäftigt sollte, seine Arbeiten zum Abschluß gebracht hat.
... Reichstagsabgeordneter Dr. Müller berichtet über die Tätig
... keit des Ausschusses und überbringt die Grüße der deutschen
... Landwirtschaft. Der Redner führt sodann aus:

... Die Sozialdemokratie ist der deutschen Landwirtschaft
... nicht freundschaftlich entgegengelommen, da sie in ihren
... stärksten Gegner erblickte. In der Landwirtschaft ist ein
... vaterländisches Empfinden vorhanden, das kein anderer Beruf
... zu überbieten vermag. Die Landwirtschaft nimmt — von wenigen
... Ausnahmen abgesehen — nicht zu hohe Preise. Es muß alles
... getan werden, um die Wirtschaft zu erhalten, die wir aus unserer
... Boden selbst heranzubringen können, reiflos zu bergen.
... Nun wir nicht begreifen wir auch weiterhin vom Auslande, so
... führt das zum Zusammenbruch unserer Landwirt
... schaft. Der vom Parteitag eingesetzte Ausschuss ist nach sorg
... fältiger Prüfung der gegen die Landwirtschaft erhobenen Vor
... würfe zu folgendem Ergebnis gekommen: Es unterliegt keinem
... Zweifel, daß heute auf allen landwirtschaftlichen Gebieten, so
... auf dem gesamten Gebiet des Ernährungswesens eine
... allgemeine ansteigende Teuerung besteht. Die Vor
... teuerung ist aber nicht durch die Preissteigerung des
... Getreides bedingt. Im vergangenen Jahre hat die Land
... wirtschaft für abgelieferte etwa 40 Millionen Zentner Weizen
... für Lohne nur 1400 Mark, zusammen also gegen 3 Milliarden
... Mark erhalten. Das Reich hat als Aufschlag aus dem Aus
... lande nur 50 Millionen Zentner Weizen eingekauft, für
... zusammen etwa 16 Milliarden Mark. Demnach sind
... der Bevölkerung nur 60 Millionen Zentner Weizen geliefert
... worden, die dem Reiche über 19 Milliarden Mark forsten, d. h. für
... ein Pfund Weizen über 2 Mark, über ein Pfund Brot 2,25 Mark.
... Das Reich hat der Bevölkerung aber Brot zu einem Preise von
... 1,20 Mark je Pfund abgegeben, mit andern Worten, es hat je
... für ein Pfund Brot eine Mark ausgegeben, also
... einen großen Aufschlag gegeben. Dieser billige politische
... Preis muß aber nicht zu ein Zugbill. Würde die Re
... gierung einen gleichen Aufschlag in diesem Erntejahre geben,
... so würde der Bevölkerung größere Mengen Brot zu billigerem Preise
... als im vergangenen Jahre zur Verfügung stehen. Diese Zu
... führung kann aber das Reich bei seiner verhältnismäßig
... Finanzlage auf die Dauer nicht tragen, noch weniger
... jetzt unter den Folgenwirkungen des Ultimatus. Dem Land
... wirtschaft trifft daher für den erhöhten Preis keine Schuld.

... Dazu kommt die lange anhaltende und weitverbreitete
... Dürre dieses Jahres, die die Ertragslose sonntiger Getreide,
... der Kartoffeln, Gemüse und Futtermittel stark beeinträchtigt
... haben. Ein Umstand, der allgemein verstanden wird.
... Der bisherige Verlauf der Ausführung des Ulti
... matums hat die deutsche Volkswirtschaft herabgedrückt,
... auf der entgegengesetzten Seite stiegen die Preise aller Verbrau
... chsmittel. Hierdurch steigen aber auch die Preise für das Auslands
... getreide, dessen Einfuhr wir mehr als früher bedürfen, bedingt
... durch den Rückgang der Produktion infolge der
... Zwangswirtschaft, der Abwertung weiter frucht
... barer Gebiete Deutschlands an die Gegner und
... der Wirkungen des Versailler Friedens.

... Die Umlage ist heute den Landwirten die Ablieferung
... größerer Mengen von Weizen ab im vergangenen Jahre
... abgemindert worden, und zwar zu einem Preise, der auch heute
... nicht nach den Berechnungen der unparteiischsten zusammenge
... setzten Untersuchungskommission den Erzeugnissen nicht ent
... spricht. Die Zwangswirtschaft in landwirtschaftlichen Erzeug
... nissen ist bis auf die Umfrage aufgehoben worden. Sie mußte
... verschwinden, weil sonst die Erzeugung von Nahrungs
... mitteln in Deutschland völlig zusammenge
... brechen drohte.

... Wir richten die dringende Aufforderung und Mahnung an die
... Landwirte unserer Partei, Uebergebote von Ausländern zurückzu
... weisen zurückzugeben. Wir richten weiter an die Landwirte die
... dringende Aufforderung, die Ablieferung des im Lage
... getreide bereitwillig auszugeben. Dadurch
... wird sich die Landwirtschaft von dem letzten Vorstoß frei ma
... chen, der etwa noch hätte erhoben werden könnte. Sie wird dann
... ihrerseits die Voraussetzung gegeben sein, daß die Gegenläu
... ger zwischen Stadt und Land befähigt werden. Die
... Aufgabe aller unserer Parteimitglieder wird es sein, überall und
... nach allen Seiten hin aufzustehen zu wirken, was erforderlich ist,
... um in unseren Reihen einen solchen Gegenstoß überhaupt nicht
... aufkommen zu lassen. (Beifall.) Eine entsprechende Ent
... scheidung des Ausschusses der unter dem Vorsitz des Reichstags
... abgeordneten Dr. Gemmler tagt, wird später zur Erörterung und
... zur Abstimmung gestellt werden.

... Darauf spricht der Reichstagsabgeordnete Oberer über

Wiedererwerb und Mittelstand

... Er hebt hervor: Die Not ist herbeigeführt nicht durch den
... Internationalismus. Die zweite Ursache ist der Geldmateria
... lismus, sie beide zusammen haben die Ueberpannung des
... Individualismus durch unsere Wissenschaften herbeigeführt. Die
... Bodenbesetzung, die die Menschen immer mehr vom
... Lande nach der Großstadt zusammenbrachte, ist eine Folge dieser
... Tendenz. Die Kapitalzusammenballung Groß
... Wirtens ist aufgebaut auf den Lebensverhältnisse des
... deutschen Volkes. Der kapitalistische Druck trifft ebenso den kleinen
... Gewerbetreibenden wie den Arbeiter. Der Arbeiter hat die
... Massen der in der Tiefe ihrer Seele noch deutsch denkenden
... Arbeiterschaft nicht zu sich hinüberbringen können, wenn sie
... einen Ausweg vor dem Druck des Kapitalismus gefunden hätte.
... Wir sehen schon das Ende der Entwicklung: Einseitigkeit
... zwischen dem Intellektualismus und dem Materialismus. Die rote und
... goldene Internationale haben denselben Generalstab.

... Die Reichsregierung ist nicht anders, als eine
... Vereinigung zwischen Materialismus und

